

# Die Expeditionen von Lapérouse 1785-1788

## 1.) Biographie

Lapérouse wird am 23. August 1741 in La Gua bei Albi im Südwesten Frankreichs als Jean Francois de Galaup geboren. Sein Vater ist der Sieur Victor Joseph de Galaup und seine Mutter Marguerite, er entstammt einer vornehmeren Patrizierfamilie, die aber nicht in reichen Verhältnissen lebt. Schon im Alter von 15 Jahren geht La Pérouse nach Brest und schlägt eine Laufbahn bei der französischen Marine ein. Er nimmt dabei den Namen [Lapérouse](#) an, nach einem Bauerngehöft, das ihm sein Vater als finanzielle Absicherung übertragen hatte. Dieser Namenszusatz erfolgte wohl aus Karrieregründen, weil die Offiziere in adlige ‚Rote‘ und bürgerliche ‚Blaue‘ gespalten waren.

Der gerade ausgebrochene Siebenjährige Krieg (1756-1763) führt La Pérouse unter anderem nach Französisch-Kanada. Zwischen 1759 und 1783 ist er an vielen Schlachten zwischen Frankreich und England beteiligt und kann sich einen Namen machen. Unter seinem Kommando geht es u.a. in den Indischen Ozean und nach [Nordamerika](#); auf seinen vielen [Reisen](#) verieft er seine geographischen und navigatorischen Kenntnisse und wird schließlich auch für die bis dahin größte französische Expedition ausgesucht. Auf dieser stirbt er dann auch, wahrscheinlich in der Nähe von Vanikoro 1788.

## 2.) Hintergrund zur Expedition

Auch in Frankreich war man von den Reisen Cooks, die sehr prestigeträchtig für England waren, beeindruckt. So war es nur eine Frage der Zeit, bis die Franzosen eine Gelegenheit fanden, den Engländern nachzueifern. Diese Zeit war wohl im September 1783 gekommen, als [Frankreich](#) mit England endlich den [Versailler Vertrag](#) schließt, der den Unabhängigkeitskrieg in den Vereinigten Staaten beendet. Die Pläne zu dieser Expedition wurden vor allem von König Ludwig XVI. selbst und von Admiral Claret de Fleurieu geschmiedet. Mit anderen Worten: die Expedition wurde vom Staat geplant und unterstützt. Ludwig XVI. war geographisch ausgesprochen interessiert und war ein begeisterter Leser der Cook-Reiseberichte. Da erstaunt es nicht, dass er trotz schwieriger wirtschaftlicher Lage in Frankreich Mittel fand, ein so teures Unternehmen zu finanzieren. Fleurieu, der einst auch im militärischen Dienst zur See stand, hatte sich später der Wissenschaft gewidmet, Chronometer weckten sein Interesse ganz besonders; ihm schenkte Louis so viel Vertrauen, dass er ihn 1790 zum Marineminister berief.

Ziele: 1783 wurde also der Versailler Vertrag unterschrieben. Somit stand eine größere Expedition Frankreichs unter einem guten Stern, da sie zu Friedenszeiten durchgeführt werden konnte. Aber der Frieden beendete die traditionelle Rivalität zwischen Frankreich und England nicht, sondern verlagert ihr Hauptaugenmerk nur vom Schlachtfeld in den maritimen Bereich. Freilich besaß England im Bereich der Schifffahrt die Oberhoheit. Die englischen Unternehmungen zur See wurden von Frankreich stets sehr genau mitverfolgt; man überwachte die kolonialen und maritimen Bestrebungen. Nach der dritten Reise Cooks konnte man eine gewisse Öffnung Englands gegenüber Japan feststellen und es galt nun, ähnliche

Expeditionen zu unternehmen, um früher als die Rivalen neue Handelswege und neue Standorte zu finden, sich vorteilhaft zu positionieren. Man kann im weiteren Sinne vor allem von einer politisch-ökonomischen Spionagereise sprechen: Laperouse erhielt genaue Anweisungen, welche Informationen er beschaffen sollte; dazu gehörten Berichte über koloniale Beziehung Englands und Besitzungen Hollands, aber auch über das Ausmaß der Handelsbeziehungen Russlands von Kamtschatka in Richtung [Amerikas](#). Priorität hatten aber v.a. die Küste Nordamerikas und Macao. Öffentlich machte man diese Spionageziele nicht, man stellte klar die kommerziellen Aspekte in den Vordergrund. Wirkliche Handelsinteressen bestanden noch an der Nordostasiatischen Küste, an der Koreaküste, bei den Tartaren und Japanern. Hier stand vor allem der Pelzhandel im Vordergrund. Auch sollte Laperouse Ausschau nach neuen kolonialen Verbindungsmöglichkeiten (beschränkt, *comptoir commercial*) und strategischen Stützpunkten für die französische Flotte halten. Aber man verfolgte ebenso geographische Ziele: Man wollte den Reisen Cooks nacheifern, ja seine Arbeit soz. vollenden. Neue technische Errungenschaften, wie z.B. der Chronometer ermöglichten es, die geographischen Kenntnisse völlig zu erneuern, bzw. die Kartographie voranzutreiben. Cook hatte kaum Spielraum für echte neue Entdeckungen gelassen, aber es gab kleine unbekannte Punkte auf der Weltkarte, die man nun bestimmen wollte Gegenden, die man genauer untersuchen wollte, wie z.B. die Nordwestküste Nordamerikas, die Nordostküste Asiens ([Korea](#), Japan, Sibirien) und schließlich die Südküste Australiens.

Schließlich waren es auch Fragen der Botanik und der Ethnographie, die die Reise begleiteten.

### 3.) Die Reise und Reisevorbereitungen

Die Expedition sollten zwei Schiffe der königlichen Marine, nämlich die *Astrolabe* unter dem Kommando von de Langle und die *Boussole* unter Lapérouse unternehmen. Die Schiffe wurden zu diesem Zweck umgebaut: u.a. Kupferbeschlag und doppelte Deckplanken. Pro Schiff sollten jeweils etwa 110 Mann reisen, unter ihnen Seemänner, Offiziere (Langle!) und 15 Gelehrte. Dabei wurde es Laperouse überlassen, die Seeleute auszuwählen; die Gelehrten (u.a. Naturforscher, Botaniker, Astronomen) wurden von den jeweiligen französischen Akademien ausgesucht. Die Angaben über den Verlauf der Reisen sind uns vor allem von Milet-Mureau gemacht worden. Er hat von Staats wegen die Autorisation erhalten, die gesammelten Informationen (Logbuch von Laperouse und Briefe von Gelehrten) bzgl. der Reise publik zu machen (1797).

Man kann die Reise bzgl. des physischen und moralischen Zustands der Besatzung und in Hinsicht auf den materiellen Verschleiss in drei Phasen untergliedern:

**1.) Brest → Sandwich Inseln: Brest, Madeira, [Teneriffa](#), Santa Catherina, La Concepcion, Osterinseln, Hawaii.** Man verlässt Brest mit einem vollbeladenen Schiff, es mangelt an nichts. Jedermann ist wohl auf, man genießt angenehme Aufenthalte. Die Weinreserven werden nicht in Madeira, sondern in Teneriffa aufgestockt, wo man auch den Mont Pic besteigt. Bis Brasilien hat man schlechtes Wetter und stürmische See; dort kann man gut sein Vorrat an frischen Lebensmitteln wiederauffüllen. Man sucht vergeblich nach der Ile Grande de La Roche (möglicher Stützpunkt). Die Umseglung von [Kap Horn](#) gelingt unerwartet gut. Auch auf Chile wird man herzlich von den Spaniern empfangen (Vorräte, Frischfleisch). Dagelet bestätigt die Funktion der Uhren. Auf den Osterinseln beobachtet man die Eingeborenen, pflanzt nützliche Pflanzen und Bäume. Vergebliche Suche nach Iles espagnoles. Auf dem Meer kann man sich bestens von Fischerei ernähren. Auch auf Hawaii

hat man exzellente Beziehungen zu den Eingeborenen. Insgesamt ist man nur kurz bei diesen, sodass sich Möglichkeiten kaum ergeben, mit ihnen in Streit zu geraten.

2.) **Hawaii**→**Nordwestküste Nordamerikas**→**Kamtschatka: Mount St. Elias, Monterey, Macao, [Manila](#), Sachalin, Petropavlovsk**. Nach dem Aufenthalt auf Hawaii beginnt der wichtigste Teil der Reise: Man erforscht Gegenden, die praktisch unbekannt sind, wie Nordwestküste Amerikas, die Küsten Chinas, Japans und von Sachalin und knüpft erste Kontakte mit den Einheimischen; man erhält Einsicht im Bereich des Pelzhandels. Während dieser zweiten Phase kommen aber auch Schwierigkeiten auf: Man befindet sich ständig auf stürmischer See, ist navigatorischen Gefahren ausgesetzt, da die Gegenden ja kaum erforscht waren. Erste Müdigkeitserscheinungen machen sich bei der Schiffsbesatzung bemerkbar, es gibt erste Krankheitsfälle und es kommt zum Eklat zwischen einigen Gelehrten und Lapérouse. Der erste tragische Moment stellt sich ein und überschattet die Atmosphäre an Bord: in der Portes des Français kommen 20 Offiziere und Seeleute um (Strudel). Man hat viele Kontakt zu den Einheimischen, wird von den spanischen Missionaren gut empfangen. Wieder vergebliche Suche nach spanischen Inseln. In Macao verkauft man Pelze, die man in Amerika erstanden hat und schickt Dufresne zurück nach Frankreich; pro Schiff werden 6 chinesische Matrosen als Ersatz für die Verunglückten aufgenommen. Auf [Manila](#) werden die stark beschädigten Schiffe repariert. Bei den Tartaren findet man Fisch im Überfluss und knüpft hervorragende Kontakte. Entdeckung der **Lapérouse-Straße**. In Kamtschatka wird man bestens von den Russen empfangen, schickt Lesseps nach Hause und füllt die Vorräte auf.

3.) Kamtschatka→Maoua→Botany Bay: Tutuila, Botany Bay

Lapérouse verlässt Kamtschatka nur ungerne. Die Expedition dauert nun schon länger als 2 Jahre, die nächste schwierige Etappe steht an. Man hat Probleme, seine Reserven aufzufüllen, es gibt schlimme Krankheitsfälle. Es kommt zum Desaster: de Langle und Compagnons werden auf Samoa von Einheimischen umgebracht. Der Rest der Reise ist von einer Desillusionierung, Trauer und Misstrauen gegenüber Einheimischen begleitet. Letzter Bericht von der Botany Bay.

Die [Reise](#) beginnt also in großem Enthusiasmus, wird aber in den beiden letzten Phasen von desaströsen Ereignissen überschattet. Trotzdem muss man sagen, dass die Reise im großen und ganzen bis zum Schiffbruch recht gut ablief. Der Eifer der Seeleute und der Wille, die Expedition zu Ende zu führen, war bis zum Schluss vorhanden.

4.) Kontakte zu Einheimischen

Die Reisenden wurden genauestens instruiert, wie man sich gegenüber Einheimischen zu verhalten habe. Große Menschlichkeit sollte den Einheimischen gegenüber gezeigt werden. Diese war man von Lapérouse ja seit dem Hudson-Bay-Erlebnis gewohnt. Von Schusswaffen sollte nur im absoluten Extremfall Gebrauch gemacht werden. Man brachte den Einheimischen Gastgeschenke, gab ihnen Gemüse und Früchte zur Kultivierung, um ihre Landwirtschaft zu verbessern; es sollte alles unternommen werden, gute Beziehungen aufzubauen. Eventuelle Fehler, die Vorgänger gemacht haben, sollten vermieden werden. Den Leitern der Expedition wurde angetragen, alle eigenen Seeleute drakonisch zu bestrafen, sofern sie dem vorgegebenen Verhaltenskodex nicht entsprachen.

Es gab zwei Fälle, wie Einheimische auf die Ankunft der Schiffe reagierten: entweder waren sie sehr neugierig und umsäumten sogleich die Schiffe mit ihren Kanus; dann war man darauf

bedacht, keine Person voreilig an Bord zu lassen. Erst ganz allmählich gestattete man ihnen, einzeln an Schiff zu kommen, um Tauschhandel zu etablieren. Aber es gab auch Völker, die bei Sichtung der Schiffe flohen. Dann ging man an Land und legte [Geschenke](#) in ihre verlassenen Hütten, um sie günstig zu stimmen. Generell ging man aber nur dann an Land, wenn vorher (auf dem Schiff) Tauschhandel vollzogen wurde und man die Stimmung günstig einschätzen konnte. Doch selbst dann, wenn scheinbar freundschaftliche Beziehungen aufgebaut waren, konnte es zu Streitereien kommen. Viele Völker hatten keinen wirklichen Begriff von Eigentum: es wurde gestohlen (Osterinseln, Alaska). Verbunden damit waren Neid und Jähzorn. Einheimische blieben häufig unberechenbar, wie der Vorfall auf Tutuila gezeigt hat.

## 5.) Bewertung

Captain Cook hatte nicht viel übrig gelassen, das im Pazifik noch zu entdecken war; doch Lapérouse stellte sich als ein würdiger Nachfolger heraus, indem er viele Inseln ausfindig machte, die in alten Karten falsch aufgeführt waren. Zudem ermittelte er für viele Orte die richtigen Koordinaten, wobei er nur wenige neue Inseln „entdeckte“. Er lieferte detaillierte Beschreibungen von Gemeinschaften wie etwa in Concepcion, Lituya Bay, Sakhalin und Samoa.

Er besuchte Teile dieser Region, vor allem im Nordwest-Pazifik, welche nur wenig bekannt waren in [Europa](#) und fertigte aussagekräftige Karten an. Lapérouse hatte eine wichtige Bedeutung für die künftige französische Schifffahrt und könnte gewissermaßen als Cook [Frankreichs](#) bezeichnet werden.